

KOMMENTAR

OTB-Entscheidung Für die SPD wird's schwer

VON THOMAS KUZAJ



Offshore-Terminal Bremerhaven. Drei magische Worte vor allem für die SPD, die das Projekt OTB vorantreiben wollte. Doch die Magie ist verflogen. Die Luft ist raus aus dem Offshore-Windkraftgeschäft in der Seestadt. Über die umstrittene Hafenanlage sollten Teile für den Bau von Windkraftanlagen auf See verschifft werden. Die OTB-Planungen laufen seit 2008. Seitdem haben viele Unternehmen in der Windkraftbranche ihr Geschäft verändert oder Bremerhaven ganz den Rücken gekehrt.

Gewachsen sind über die Jahre allein die Zweifel am Sinn des 180-Millionen-Euro-Projekts im Naturschutzgebiet an der Weser. Die SPD und das von ihr geführte Wirtschafts- und Häfenressort aber hielten an dem „zentralen Infrastrukturprojekt“ (Wirtschaftssenator Martin Günthner 2017) fest. Spätestens mit der Ende 2015 durch die Naturschützer vom BUND eingereichten Klage und dem folgenden Baustopp zeichnete sich die Klatsche ab, die der Senat am Donnerstag vor dem Verwaltungsgericht kassiert hat.

Für die SPD kommt das alles zur Unzeit, nämlich: im beginnenden Bürgerschaftswahlkampf. Ob das Projekt nun viel später und viel kleiner umgesetzt wird oder überhaupt nicht mehr, steht dahin. Deutlich werden Differenzen im rot-grünen Regierungsbündnis – wie schon in der Diskussion um die Bebauung der Galopprennbahn, wo die Grünen die SPD mit einem eigenen Vorschlag vorgeführt haben. Beim OTB sind die rot-grünen Risse noch stärker sichtbar. Die SPD glaubt, dass der Hafen nach wie vor gebraucht wird. Der Bremerhavener Bürgerschaftsabgeordnete Elias Tsartilidis erwartet, dass „die Offshore-Windenergie-Ausbauziele nach oben angepasst werden“. Die Grünen hingegen wollen eine „Denkpause einlegen und Alternativen prüfen“, so Fraktionschefin Maika Schaefer. Mit Schwerlasten wie dem OTB wird es für die SPD nicht leichter im Wahlkampf.

HÄFEN

Schicksal ungewiss

OTB: Gericht fordert Nachbesserungen

Bremen – Das umstrittene Offshore-Terminal (OTB) Bremerhaven darf nur bei massiven Nachbesserungen im Umweltschutz gebaut werden. Damit ist das Schicksal des Großprojekts für 180 Millionen Euro weiter in der Schwebe. Von der zukünftigen Hafenanlage sollen Teile zum Bau von Windkraftanlagen auf See verschifft werden. Das Verwaltungsgericht Bremen urteilte gestern, die Baugenehmigung der Umweltbehörde verstoße in ihrer jetzigen Fassung gegen europäische Vorgaben zum Umwelt- und Vogelschutz. Der 2015 vorläufig verhängte Baustopp für das Terminal in einem Naturschutzgebiet an der Außenweser gilt weiterhin.

Trotz der Schlappe will das Land am OTB festhalten. Das Gericht halte die Mängel in dem sogenannten Planfeststellungsbeschluss für heilbar, sagte Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD): „Damit ist der Weg zum OTB weiter offen.“ Für die Windkraftbranche wie für Bremerhaven bleibe es ein wichtiges Vorhaben. Günthner und der Häfen-Staatsrat Jörg Schulz schlossen aber nicht aus, dass die Anlage kleiner gebaut wird. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) als Kläger sieht dagegen das Aus für das OTB gekommen. „Das Gericht hat bestätigt, dass ein überwiegendes öffentliches Interesse für einen Offshore-Hafen in Bremerhaven nicht gegeben ist“, sagte Landesgeschäftsführer Martin Rode. „Und nur dieses hätte einen schwerwiegenden Eingriff in ein europäisches Naturschutzgebiet gerechtfertigt.“

Bremerhaven galt lange als Hochburg der Offshore-Windenergie, doch die Konjunktur hat sich seit den ersten Planungen verändert. Siemens siedelte ein neues Offshore-Turbinenwerk nicht in Bremerhaven, sondern in Cuxhaven an. Der frühere Hersteller „Adwen“ konzentriert sich nur noch auf Wartung und Service. Das Werk des Rotorblattherstellers „Power-Blades“ machte dicht. Inzwischen produziert nur noch „Senvion“ in Bremerhaven.

Den generellen Widerstand der Umweltschützer gegen das OTB ließ Richter Peter Sperlich nicht gelten und wies ihre Klage ab. Die Hafenanlage sei zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und als Beitrag zum Klimaschutz durchaus begründbar. Das Land Bremen habe den erwarteten Bedarf aber nicht gut genug untermauert, um die hohen Hürden des europäischen Umweltschutzes zu überwinden, sagte er. Schätzungen des künftigen Marktanteils Bremerhavener Windkraft-Unternehmen seien zu vage gewesen. Wer in ein Vogelschutzgebiet eingreife, müsse auch mehr für den Ausgleich an anderer Stelle tun. Sein Urteil: „Der Planfeststellungsbeschluss ist rechtswidrig und darf nicht vollzogen werden.“ Die Fehler könnten aber in einem ergänzenden Verfahren behoben werden. Der Bremer CDU-Fraktionschef Thomas Röwekamp fordert, das OTB nicht nur für Windkraftanlagen, sondern für Schwerlasten allgemein auszulagern. Nur so bekomme er die notwendige wirtschaftliche Bedeutung und könne in dem Naturschutzgebiet genehmigt werden. dpa



US-Stararchitekt Daniel Libeskind (von rechts) mit Bürgermeister Carsten Sieling und Bausenator Joachim Lohse.

FOTO: DPA

„Faszinierend“

Stararchitekt Daniel Libeskind gestaltet Sparkassen-Areal Am Brill

VON ELISABETH GNUSCHKE

Bremen – Das ist doch mal ein Name: Der US-Stararchitekt Daniel Libeskind (72), bekannt für spektakuläre, hohe Bauten, wird für die israelische Schapira-Gruppe das 11 000 Quadratmeter große Sparkassen-Areal Am Brill gestalten. Hier soll nach dem Auszug der Banker ein neues Quartier mit den Themen Wohnen, Kaufen, Arbeiten und Erleben entstehen. Am Donnerstag stellte die Schapira-Brüder Pinchas und Samuel erste Pläne im Rathaus vor. „Faszinierend“, lautete das Urteil von Bausenator Joachim Lohse (Grüne).

Der Bausenator kann sich durchaus vorstellen, dass mit dem Libeskind-Entwurf ein „zweites Kraftzentrum“ am anderen Ende der City entsteht. Mit Blick auf den Einzelhandel könne vom ersten Kraftzentrum, dem Rathaus,

ein Spannungsbogen zum Areal Am Brill geschlagen werden. Dort wiederum könne mit dem Libeskind-Entwurf ein „Ort der Faszination“ entstehen.

Konkretes zu den Plänen wurde am Donnerstagabend nicht verraten. Lohse sagte, der Entwurf werde nun diskutiert, man müsse schauen, wie er in der Bevölkerung ankomme und wie der Verkehr sich erschließen lasse.

Bürgermeister Carsten Sieling (SPD) nannte das Mitwirken des Stararchitekten eine „Chance und auch ein Kompliment“. Bremen bekomme inzwischen häufiger Angebote von spannenden Investoren – und nun auch von großartigen Architekten. „Die Chance wollen wir nutzen. Es muss aber auch passen und funktionieren“, sagte er mit Blick auf die folgenden Diskussionen. „Wir werden das jetzt bewerten“, so Sieling.

Erst dann folge eine Detailplanung.

Libeskind, der unter anderem das Jüdische Museum Berlin und den Neubau des World Trade Centers in New York entworfen hat, zeigte sich im Rathaus begeistert von der historischen Baukunst. „Seit den Zeiten der Hanse war Bremen mit der Welt verbunden“, sagte der 72-Jährige. Dem hohen Standard dieser Architektur wolle er mit seinem Entwurf entsprechen. Andreas Thielemeier, für die Schapira-Familie als Geschäftsführer bei Einkaufszentren tätig, freute sich, Daniel Libeskind als Architekt gewonnen zu haben. „Das ist ein spektakulärer Entwurf für das Areal“, sagte er. Und er betonte zum Millionenprojekt in Bremen: „Wir wollen das jetzt schnell durchziehen. Das darf alles nicht zu lange dauern.“ Genau dafür ist die Gruppe im

Übrigen bekannt – was die Schapiras anpacken, setzen sie fix um. In „vier bis sechs Wochen“, so Thielemeier, will man sich wieder in Bremen treffen.

Die internationale Investorengruppe um die Familie Schapira hat bereits mehrere Projekte in Deutschland umgesetzt – in Bremen die Bücherei Am Wall und das DHL-Gebäude im Güterverkehrszentrum. Nun folgt das Areal Am Brill. Klar ist, dass die historischen Sparkassenhallen (etwa 190 Jahre alt) erhalten bleiben. Diskussionen gibt es um die Höhe der neuen Gebäude, Schapiras möchten höher hinaus, als es Bremen lieb ist. Bei einem Werkstattverfahren zur städtebaulichen Entwicklung des Areals von den Ressorts Bau und Wirtschaft sowie der Sparkasse hatte sich die Jury vor einem Jahr einstimmig für den Entwurf der Gruppe Robert-

neun Architekten aus Berlin entschieden. Das Konzept diene als Grundlage für die das Bauleitplanverfahren und die weiteren Gespräche. Der Entwurf machte bereits Vorschläge für akzentsetzende Hochpunkte.

Umzugspläne

Im Dezember 2016 machte die Sparkasse Bremen bekannt, dass sie ihren Hauptsitz Am Brill in den Technologiepark in Uninäh verlegen möchte. Bereits im November 2017 war das 11 000 Quadratmeter große Gelände mit dem historischen Gebäude am Rande der Innenstadt an die israelische Schapira-Gruppe verkauft. Bis der Neubau der Sparkasse auf der 7 200 Quadratmeter großen Fläche an der Universitätsallee etwa Ende 2020 fertig ist, wird der Finanzdienstleister den Standort Brill nutzen. gn

Im Hafen vor Anker

Indoor-Hostel Camp bietet Platz für bis zu 33 Gäste in elf Schlafeinheiten

VON JÖRG ESSER

Bremen – Einmal um die ganze Welt. Und im Retrocamper durch die Zeit. Ein Traum. Ein „Hafen-Traum“, der zu einem neuen Bremer Touristenmagneten werden soll. In der Überseestadt wird am 1. März ein Indoor-Hostel Camp eröffnet. Eines, das sich „konzeptionell auf seine regionale Geschichte einlässt“. Mit Plätzen für bis zu 33 Gäste in elf Schlafeinheiten. In Wohnungen, Retrocampers, Holzhütten, in einem Tiny House und in einem Schäferwagen. „Jede einzelne Unterkunft ist als Schiff inszeniert, das im Hafen vor Anker liegt“, sagten die Macher Claudia Geerken und Ulrich Möllmann am Donnerstag bei einer Baustellenparty.

Idee und Konzept sind spannend und ungewöhnlich. Entstanden ist eine überdachte Campingwelt neben dem Schwarzlichthof und dem Hafenrevue-Theater in der Überseestadt – mit ebenjenseitigen elf Hütten und Wagen, die in zwei Hallen stehen, mit sauberen und neuen Sanitäranlagen. Mit Teestation, Snack- und Getränkeautomaten, Biergarten inklusive Raucherecke. Und eben mit we-



Hafen-Traum-Entwickler Ulrich Möllmann präsentiert die Unterkunft im vietnamesischen Schäferwagen. FOTO: ESSER



Dolce Vita: Janina Schwarz (Hafenrevue-Theater) genießt das schöne Leben in der italienischen Unterkunft. FOTO: ESSER

nig Auslauf. Die Welt ist eng. Mexiko liegt oberhalb Italiens, gleich neben Kanada und Vietnam. England, Schweden, Finnland, Griechenland, Peru – das passt schon. Hinzu kommen Kojenplätze im „Hafenamt“ und im „Backpacker-Zimmer“.

Dolce Vita trifft auf Urwaldatmosphäre, auf britischen Humor, auf nordische Kühle und griechische Wärme. „Jede der individuell konzipierten Unterkünfte steht für ein Schiff, das im Hafen anlegt“, sagt Kathrin Wischnath, so

etwas wie die Pressesprecherin des Hostels. „Im ‚Hafen-Traum‘ geht die Phantasie auf Reisen, wird die Liebe zum Detail zelebriert.“ Chefdesigner Matthew Schmidt und sein Team setzen in den Wohnwagen und Holzhütten auf ländertypisches Interieur. So haben sie die ehemalige Meisterbude der Stauerei in das kunterbunte Las Palmitas in Mexiko verwandelt. Das schwedische Tiny House soll an die gelben Kornfelder Smälands und entspannte Saunamomente erinnern.

Das Motto lautet: In die Ferne träumen.

Der Indoor-Hostel-Gast muss abenteuerlustig und strapazierfähig sein. „Extrem-Camping“, sagt ein Kollege. „Aber wenigstens gibt es bei Regen keine nassen Füße.“ Die Wohnwagenlandschaft ist jedenfalls eine echte Alternative zum Hotel. Und gegen Aufpreis wird auch ein „Frühstückskörbchen“ serviert.

Nicht nur das. Hafenrevue-Theater, Hafenrummel, Schwarzlichthof – die Ecke

an der Cuxhavener Straße hat jede Menge zu bieten. Und der Hafenträumer hat die Möglichkeiten, diverse Eventpakete zu buchen.

Die Übernachtungspreise beginnen bei 27 Euro im Backpacker-Zimmer. In den meisten anderen Wohnwagen und Hütten werden pro Nacht 65 Euro fällig. Das Buchungssystem ist ab sofort online. Und bis zum 15. Februar lockt das Hostel-Team mit Rabatten.

Stippvisite im Netz unter: www.hafentraum.de